

## Zusammenfassung Workshop B4: Zukunft sichern durch nachhaltige Lebensstile

**Moderation:** Helga Klingbeil-Weber, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Düsseldorf

**Referentin:** Dr. Christine Averbeck, Klima Allianz Deutschland



„Endlich handeln – Klimaschutz als zentrales Anliegen der Zivilgesellschaft“ steht für Dr. Christine Averbeck von der Klima Allianz Deutschland an oberster Stelle. Im Pariser Klimaabkommen vom 12. Dezember 2015 verpflichtet sich Deutschland zur Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad. Bereits jetzt sind die Auswirkungen der Temperaturveränderungen deutlich zu spüren, z. B. in der Dürre der letzten beiden Sommer, so die Referentin. Daher findet sie das Klimaschutzprogramm 2030, das die Bundesregierung am

20.09.2019 verabschiedet hat, zu schwach, so dass es nicht ziehen wird. Die Maßnahmen sind zu lasch, so dass der notwendige Einschnitt für die Bevölkerung nicht deutlich wird und damit nicht aufrüttelt. Für den Erfolg einer Umsetzung setzt die Bundesregierung auf einen intensiven Austausch zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Maßnahmen in diesem Bereich erstrecken sich auf Informationskampagnen, Förderprogramme sowie den Austausch zu alternativen Messinstrumenten für wirtschaftliche und gesamtgesellschaftliche Entwicklung neben den Berechnungen zum Bruttosozialprodukt.

Die Friday for Future-Bewegung dagegen bringt die Menschen auf die Straße, um der Politik Druck zu machen für mehr Engagement für die Nachhaltigkeit.

Gut ist es, dass die Bürgerinnen und Bürger sich Gedanken machen, wie sie selbst ihren Beitrag leisten können. Allerdings ist das Leben viel zu komplex geworden, als dass der Verbraucher immer wissen kann, was sein Handeln in Summe ausmacht. Jeder ist in der Verantwortung, etwas zu verändern, aber der politische Rahmen muss dazu gegeben sein. Das was derzeit geboten wird reicht nicht aus, um die notwendigen Ziele zu erreichen.



Margot Klein, Diözesanvorsitzende der Stiftung Trier, stellt das kfd-Projekt „Nachhaltig und geschlechtergerecht weltweit: Wie Verbandsarbeit für Klimaschutz steht“ vor, das von März 2017 bis September 2018 durchgeführt wurde. Jeder Diözesanverband erarbeitete ein Teilprojekt aus Themenschwerpunkten wie Textilproduktion, Lebensmittelverschwendung, fairer Handel. So wurden beispielsweise faire Arbeitsbedingungen für faire Kleidung, nachhaltige Angebote für Reisen, Ausflüge entwickelt, faire Frühstücke durchgeführt und Plastik gefastet. Die Ergebnisse sind in ein Positionspapier eingeflossen.

Ziel der kfd ist es, Frauen durch mehr Bildung zu stärken, was den Transformationsprozess unterstützt und damit gutes Handeln für jeden Einzelnen ermöglicht.



In Gruppen diskutierten die Teilnehmer anschließend, welche Herausforderungen und Ziele sich für verschiedene Bereiche ergeben und welche konkreten Schritte denkbar sind, um diese zu erreichen.

Bearbeitet wurden folgende Bereiche:

- Wohnen & Leben
- Mobilität
- Landwirtschaft & Ernährung
- Politik

Die Ergebnisse:

Die Gruppe **Wohnen & Leben** diskutierte darüber, was tatsächlich gebraucht wird. Dies unterscheidet sich zwischen Stadt und Land. Für beide Seiten muss die Ressourcenschonung individuell betrachtet werden. Konkrete Schritte können sein, sich über komplexe Zusammenhänge zu informieren und sich mit wenig zufrieden zu geben (Beispiel Minimalismus).

Die größten Herausforderungen im Bereich der **Mobilität** liegen in der Wohnsituation, einer eingeschränkten Infrastruktur in vielen Regionen und dem Überdenken von Gewohnheiten wie Urlaubsplänen. Als Ziele fordert die Gruppe eine emissionsarme bis –freie Mobilität, um CO<sub>2</sub> einzusparen, aber auch die Verbesserung der Infrastruktur im ländlichen Raum. Um diese zu erreichen sehen sie konkrete Schritte im Überdenken von Vielfliegerei, Kreuzfahrten, aber auch den Einsatz verbrauchsarmer Motoren, Carsharing und Mitfahrzentralen. Hilfreich erscheint die Weitergabe von altem Wissen zum Anbau von Gemüse und Obst, um seltener zum Einkaufen fahren zu müssen.

Für die Gruppe **Landwirtschaft & Ernährung** liegen die Herausforderungen darin, Lebensmittel wertschätzen zu lernen und praxistaugliche Subventionen an kleine und mittlere Erzeuger zu entwickeln. Als Ziele sieht die Gruppe wahre Preise und eine Transparenz in der Wertschöpfungskette. Um dies zu erreichen schlagen sie der Politik vor, Kinderprodukte zu verbieten, in der Schule ein Unterrichtsfach Nachhaltigkeit einzuführen und gutes Schulessen kostenfrei anzubieten. Den Verbrauchern raten sie, vermehrt regional und saisonal einzukaufen, den Konsum tierischer Produkte zu verringern und regionale Erzeuger zu unterstützen. Sie sind sich einig, dass wegwerfen weh tun muss.

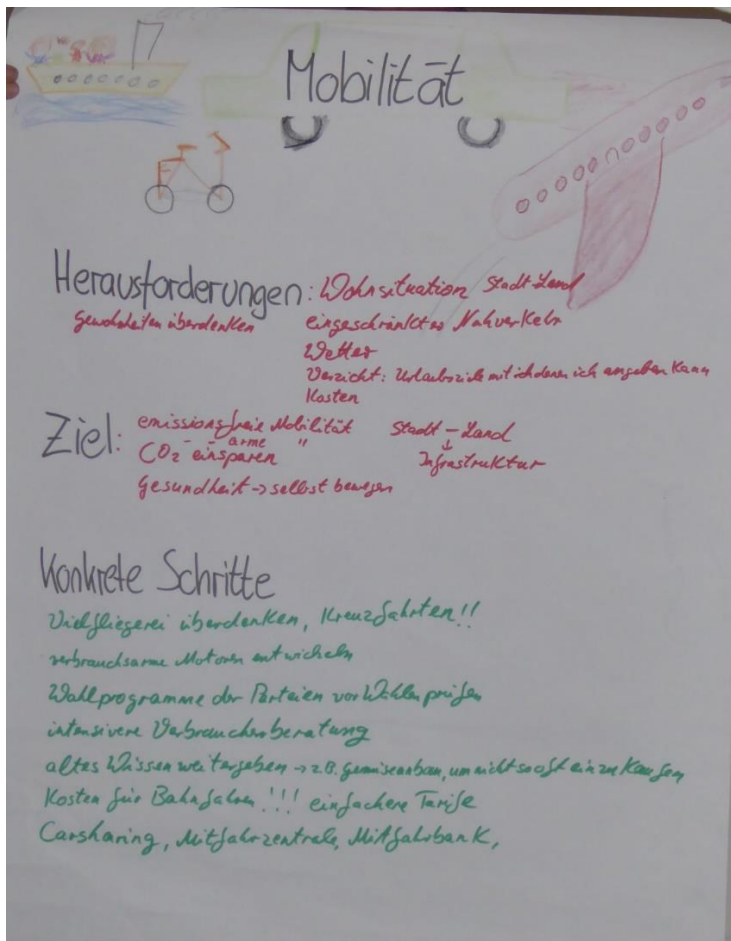
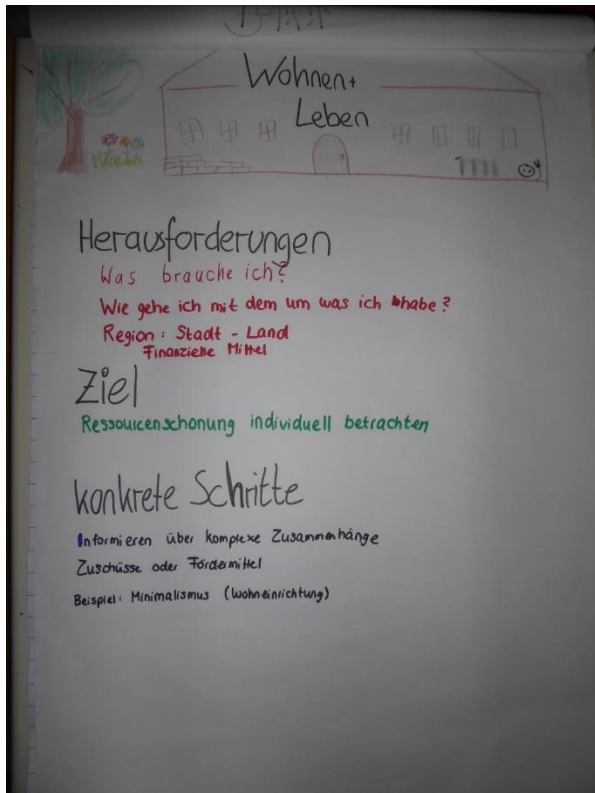
Die Herausforderungen für die **Politik** liegen in starren Strukturen und auch darin, dass Nachhaltigkeit keine Priorität bei politischen Entscheidungen hat. Die Gruppe formuliert das Ziel, klar Position zu beziehen, um mit einer Stimme zu sprechen. Sie regt an, Bündnispartner\*innen zusammenzubringen, um Positionen und Instrumente zu erarbeiten. Wichtig ist es dabei, Good-practice-Beispiele zu identifizieren und sichtbar zu machen.



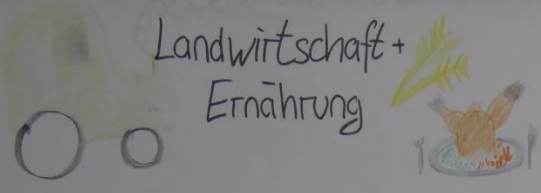
Zum Schluss des Workshops stellte Günter Wessel vor, wie seine vierköpfige Familie ein Jahr lang versucht hat, in ihrem Haushalt und bei ihrem Verhalten CO<sub>2</sub>-Einsparmöglichkeiten zu finden, ohne sich aus der Gesellschaft auszuschließen. Anlass war das Thema Klima im Ethikunterricht der Tochter. Nach diesem Jahr war ihr CO<sub>2</sub>-Verbrauch ein Drittel geringer. Erreicht wurde dies, indem die Familie das Auto abgeschafft hat – in jeder deutschen Großstadt sind in der Regel alle Verkehrsmittel gleich schnell, öffentliche oft sogar schneller. Fliegen ist unter 1.000 km gestrichen, wenn nötig, wird es kompensiert über “Atmosfair“. Jeder Bereich wurde angeschaut, Gewohnheiten überprüft und gemeinsam besprochen, was geändert werden kann. Dabei haben sie festgestellt, dass man immer wieder an Grenzen stößt, die man selbst nicht

beeinflussen kann, wie beispielsweise den CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Fernwärmeerzeugung. Der Referent stellt auch klar, dass Verbote und Vorschriften auch den Vorteil haben, dass sie als Handlungsanweisung das Leben erleichtert.

Ergebnisse der Gruppenarbeiten:



Landwirtschaft + Ernährung



Herausforderungen


- Lebensmittel wertschätzen lernen
- praxistaugliche Subventionen an kleine & mittlere Erzeuger

Ziel wahre Preise  
Transparenz der Wertschöpfungskette

Konkrete Schritte

<p>an die Politik:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Schule → Unterrichtsfach Nachhaltigkeit</li> <li>- Verbot für "Kinderprodukte"</li> <li>- gutes Schulessen kostenfrei</li> </ul>	<p>als Verbraucher/in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konsum von tierischen Produkten verringern</li> <li>- Wegwerfen muss weh tun</li> <li>- regional &amp; saisonal einkaufen</li> <li>- Unterstützung von heimischen Bäckereien &amp; Schlachtereien</li> </ul>
---	--

Politik



Herausforderungen

starre Strukturen (Ministerien)  
Nachhaltigkeit hat keine <sup>Position</sup> Priorität in pol. Entscheidung

Ziel <sup>Position</sup> klarer ~~Vorteil~~ / eine Stimme der Hauswirtschaft (Parallelen Care & NH)

Konkrete Schritte

- Bündnis partnerInnen / MultiplikatorenInnen zu Nachh. zusammen bringen
- für Positionen & Instrumente
- Bsp Pay & Care Gap
- Good Practice Bsp. identifizieren & sichtbar machen

Kernbotschaft des Workshops:

Nachhaltige Lebensweise ist zwingend notwendig für unsere Zukunft. Sie ist nur zu erreichen durch Verknüpfung von individuellem Verhalten, struktureller Veränderungen und politischen Rahmenbedingungen.

Welche Unterstützung von Politik und Wirtschaft wird dazu gebraucht?

Faire Preise und Transparenz der Wertschöpfungskette